

Nebroner Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köthen.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köthen.
Geschäftsstelle in Nebra: Franz Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köthen Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen lösen: die 33 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklametext 20 Pf. Anzeigenannahme an Brudertagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bantverein Atern.

Nr 12

Donnerstag, den 28. Januar 1932.

45. Jahrgang

Deutschland hat abgerufen!

Ein Interview Groeners in der „Volonté“.

Paris, 26. Januar

Reichsminister Groener gewährte dem Berliner Vertreter der „Volonté“ eine Unterredung über die Frage der Abrüstung und über die deutsche Innenpolitik. Groener betonte erneut, daß Deutschland die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages erfüllt habe. Groener verwies sodann darauf, daß die nächsten Nachbarn Deutschlands in der Lage seien, sofort 10 Millionen Mann zu mobilisieren. Deutschland könne diesen 10 Millionen nur 100 000 Mann für das Gantzer und 15 000 Mann für die Marine im Kriegesfall entgegenstellen, da der jüngste Soldat des Weltkrieges bereits 30 Jahre alt sei und daher keine militärische Ausbildung mehr erhalten habe.

Marshall Jogh habe im Januar 1927 befähigt, daß die Abrüstung Deutschlands tatsächlich durchgeführt ist.

Zu den französischen Behauptungen über deutsche Geheimtätigkeiten in der französischen Abrüstungskommission ist ausdrücklich festgestellt, daß ein Vergleich zwischen den Heereshaushalten der Staaten unmöglich sei. Diese Teile treffen ganz besonders für Frankreich und Deutschland zu, da letzteres die Militärdienstpflicht, Deutschland aber ein Berufssoldatenheer habe. Man habe festgestellt, daß 214 000 französische Reservisten ebensolche kosten wie 5100 englische Reservisten, da letztere als Berufssoldaten eine bedeutend höhere Ausbildung erhalten. Das gleiche gelte für Deutschland. Der deutsche Heereshaushalt sei seit 1928 ständig herabgesetzt worden, während der französische sich seitdem dauernd erhöht habe.

Unter diesen Umständen könne wohl kaum ein vernünftiger Mensch noch von Geheimtätigkeiten sprechen. Die Berichte des Senators Ceard seien deshalb zum Mißverständnis veranlaßt. Zu den Ausfahrungen General Bourgeois' unterließ Groener, daß es in Frankreich heute noch Offiziere und Unteroffiziere gebe, die als Reserveangehörige überhaupt Mannschaften und Offiziere habe.

Die deutsche Jugend werde im deutschen Geiste und in dem der Volkserziehung erzogen. Geendet, diese Erziehung zu verhindern, seien die Menschen, mit denen man in den letzten Jahren Deutschland daran gearbeitet habe, sich die freie und unabhängige Existenz zu sichern.

Der Stahlhelm und die Weite hilflos seien keine militärischen Verbände und verüben über keinerlei Waffen. Heute sei noch nicht zu übersehen, ob die nationalsozialistischen Führer jemals in der Lage sein würden, allein die Führung der Regierung zu übernehmen. Die Staaten, die Deutschland als zweifelhafte Nation behandeln, trieben mehr denn je zum Nationalsozialismus in Deutschland.

Tagung des Völkerbundrates eröffnet.

Genf, 26. Januar

Die Tagung des Völkerbundrates wurde am Montag unter dem Vorsitz Paul Doumercs mit einer geheimen Sitzung eröffnet. Sie begann mit einem Vorstoß des chinesischen Vertreters Gen, der verlangte, daß im Hinblick auf die Befestigung Schwanzis durch japanische Truppen der Völkerbundrat unersetzlich das Verfahren über den japanisch-chinesischen Streitfall von neuem eröffne. Der japanische Vertreter erklärte, noch nicht in der Lage zu sein, zu den einzelnen Punkten der chinesischen Beschwörung Stellung nehmen zu können. Der Völkerbundrat beschloß — entgegen den bereits getroffenen Anordnungen — am Nachmittag eine Sitzung ausschließlich zur Behandlung des japanisch-chinesischen Konfliktes einzuberufen.

Der politische Außenminister Joffe beehrte Jodan, die im Antrag der deutschen Regierung auf der Tagesordnung stehende Agrarbeschwörung der deutschen Minderheit in Polen auf die Befestigung des Rates zu verordnen. Der deutsche Vertreter von Weizsäcker widersetzte sich dem mit allem Nachdruck.

Es wurde beschlossen, daß der Berichterstatter für die Minderheitenfrage, der japanische Völkshofler Sato, mit den beteiligten Anordnungen persönlich Fühlung über die Beschwörung aufnehmen solle.

In einer streng geheimen Sitzung hat der Völkerbundsrat Jodan von dem Schreiben des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, an den amtierenden Ratspräsidenten Kenntnis genommen, in dem Drummond seinen Rücktritt zu Ende dieses Jahres erklärt. Das Schreiben ist Jodan Gegenstand eingehender Beratungen des Völkerbundrates gewesen.

Eine Saar-Abordnung unter Führung des Kommerzienrates Köhler ist eingetroffen, um mit den Mitgliedern des Völkerbundrates über die auf der gegenwärtigen Tagung zu treffende Ernennung des Präsidenten und des Aufsichtsgliedes der Saarregierung zu verhandeln. Es wird erwartet, daß zum Präsidenten der Saarregierung ein Engländer ernannt wird.

Beginn der französischen Offensive.

Genf, 27. Januar

Schon in den ersten vertraulichen Verhandlungen zwischen den einzelnen Nationen über den Abrüstungsplan der Abrüstungskonferenz haben sich große Gegensätze politischen Charakters gezeigt. In französischen Kreisen will man den politischen Ausschluß der Konferenz oder einen Sonderausbruch bevorzugen, alle bisherigen Vorschläge zur Sicher-

heitsfrage zu prüfen und möglichst auf der Grundlage des geschichteten Genfer Protokolls von 1924 ein neues allgemeines Sicherheitsprogramm auszuarbeiten. Demgegenüber nahm Frankreichs als Voraussetzung jeder Herabsetzung der Rüstungen erklärt werden wird.

Die Hauptsprache der Konferenz soll nach französischen Plänen bis nach den deutschen und französischen Parlamentswahlen ausgedehnt werden.

Man rechnet für Ende März mit einer einmonatigen Unterredung der Konferenz. Nach der Rente sollen jedoch die Arbeiten der drei großen Ausschüsse für die Land-, See- und Luftrüstungen beginnen. Diese französischen Pläne werden auf deutscher, englischer und italienischer Seite abgelehnt.

Drummonds Rücktrittsgesuch abgelehnt.

Der Völkerbundsrat hat in seiner vertraulichen Sitzung das Rücktrittsgesuch des Generalsekretärs Sir Eric Drummonds nicht angenommen.

Sämtliche Ratmitglieder haben Drummond gebeten, seine Entschcheidung zu überprüfen. Drummond versprach, der Angelegenheit noch einmal seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Paris bleibt hartnäckig.

Der Gegensatz zu Frankreich.

London, 27. Januar.

Auf englischer Seite besteht man darauf, daß die Tributkonferenz im Mai oder Juni kalimmentreten müsse, und daß wenigstens eine Lösung auf eine Reihe von Jahren nötig sei. Ferner halten es die Engländer für nötig, ein auf die Gesamtheit der deutschen Zahlungen ausgedehntes Moratorium zu bewilligen.

Auf französischer Seite seien dagegen weder Canal noch Flandern gewillt, auf eine Lösung einzugehen, die praktisch die Schuldzahlungen ohne Rücksicht auf die Haltung Amerika in der Schuldfrage beseitige. Frankreich könne in seinen Zugeständnissen über ein einjähriges Bestehen des Hoover-Festjahres sowie über die darin enthaltenen Beschränkungen und Vorbehalte nicht hinausgehen.

Schließlich ließe die französische Politik auf dem Standpunkt, daß eine im Mai oder Juni kalimmentretende Tributkonferenz keine über ein oder zwei Jahre hinausreichenden Beschlüsse fällen dürfe.

England's Zahlungsfähigkeit.

Die Bank von England hat die Ansicht, den gesamten Restbetrag des im August vorigen Jahres angenommenen französisch-amerikanischen Reduktionsplans in Höhe von 30 Millionen Pfund Sterling (etwa 600 Millionen RM) zurückzahlen zu werden, die aber verlorene Inanspruchnahme der Goldreserven der Bank möglich sein.

Wichtiges politisches Ereignis.

Der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag paraphiert.

Moskau, 27. Januar.

Im Konferenzsaal des Außenministeriums der Sowjetunion wurde am Montag der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag durch Außenminister Litwinow und den polnischen Gesandten Dr. Pawl paraphiert.

Die Paraphierung des polnisch-russischen Nichtangriffsvertrages ist ein Ereignis von weittragender politischer Bedeutung. Die Verhandlungen zwischen Polen und Rußland über einen Nichtangriffspakt reichen bis in das Jahr 1925 zurück. Damals schloß der damalige Außenminister Tschicherin lässlichen an Rußland angrenzenden Staaten in Europa den Abschluß von Nichtangriffsverträgen vor. Die polnische Regierung machte jedoch die Annahme dieses Vorschlages davon abhängig, daß der Vertrag gleichzeitig mit allen Staaten unter polnischer Führung abgeschlossen werden sollte, eine Bedingung, auf die Rußland nicht einzugehen wollte. Außerdem verlangte Polen leinzeitlich eine Garantie seiner Westgrenze. Die Verhandlungen haben dann gerückt und sind erst im August 1931 wieder aufgenommen worden, nachdem in Paris ein russisch-französischer Nichtangriffsvertrag zustande gekommen war. Das Inkrafttreten dieses Vertrages war jedoch von der Unterzeichnung eines polnisch-russischen Nichtangriffsvertrages abhängig gemacht. Da der polnisch-russische Vertrag wieder erst in Kraft treten soll, wenn die Verträge mit den anderen europäischen Nachbarn Rußlands, vor allem also mit Rumänien, unterzeichnet sind, wird es vielleicht nach einer Weile dauern, bis der Vertrag in Kraft tritt. Immerhin ist der polnisch-russische Nichtangriffsvertrag für die kommende Abrüstungskonferenz von besonderer Bedeutung, da Polen jetzt nicht mehr behaupten kann, daß es durch die Drängung seines russischen Nachbarn zu besonderer Rüstungsanstrengungen gezwungen wäre.

Direktn in Litwinow.

Vor seiner Abreise nach Genf hat Außenminister Litwinow den deutschen Völkshofster von Dirsden empfangen.

In der längeren Unterredung wurden die politischen Tagesfragen und die Paraphierung des russisch-polnischen Nichtangriffsvertrages berührt. Ferner wurde über die kommenden Verhandlungen der russischen Regierung auf der Abrüstungskonferenz gesprochen.

Reichshilfe für Landkreise.

Rund 582 000 Wölkshofsterwerbsteuern.

Berlin, 27. Januar.

Der Vorstand des Preussischen Landkreistages beschloß sich erneut mit den steigenden Wölkshofstributen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Betreuung der Wölkshofsterwerbsteuern kein rein kommunalpolitisches Problem sei, sondern in erster Linie ein staatspolitisches Problem sei. Reich und Staat müßten ausreichende Mittel dazu zur Verfügung stellen.

Die Zahl der Wölkshofsterwerbsteuern in den ländlichen Wölkshofstributenverbänden des Reiches habe am 31. Dezember 1931 rund 582 000 betragen, was gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 16 Prozent bedeute. Das katastrophale Absinken der Steuererträge erhöhe die Schwierigkeiten ins Ungemeine.

Ferner wurde das Gutachten von Prof. Popitz über den Finanzausgleich eingehend besprochen.

Strafrechtsausschuß des Reichstages.

Kaßl gegen Aufhebung der Todesstrafe.

Berlin, 27. Januar

Der Strafrechts-Ausschuß trat in die Beratung der Bestimmungen des Entwurfs über die Todesstrafe ein. Hierzu wird

der Ausschuß-Vorsitzende Dr. Kaßl (DBP)

darauf hin, er habe im Oktober 1928 und im Mai 1930 beantragt, die Todesstrafe durch lebenslangen Zuchthaus zu ersetzen, mit der Maßgabe, daß ein wegen Mordes zu lebenslangem Zuchthausstrafe Verurteilter im Falle einer Begnadigung in Sicherungsverwahrung zu überführen sei und seine Entlassung nach je dreißigjährigen Fristen unter ganz besonders strengen Voraussetzungen und Beschränkungen verweigert werden könne. Zweck dieses Antrages sei die Herbeiführung einer Verhinderung über die entsetzenden Strafen gewesen, um auch den Angehörigen der Todesstrafe ein denkbar sichere Bürgschaft gegen die Rückkehr von Mörderen in die menschliche Gesellschaft zu bieten.

Da dieser Antrag beide Male abgelehnt worden sei, habe er für die Beibehaltung der Todesstrafe gestimmt. Kaßl betonte, daß er den Antrag wegen der seitigen Lage nicht wieder beantragen werde, und zwar nicht aus juristischen Gründen, sondern aus Rücksicht auf die allgemeinen Zeitverhältnisse. Man werde heute in der Öffentlichkeit die härtesten Bedenken dagegen finden, gerade in diesem Augenblick die Todesstrafe abzuschaffen. Die Zahl der Tötungen habe zugenommen, nicht zuletzt auch im politischen Kampf, und vor allem hätten sich in letzter Zeit so schwere Mordtaten ereignet, daß 3. B. selbst Preußen sich zur Abschaffung von Todesstrafen habe entschließen müssen. Die gegenwärtige Zeit sei nicht günstig, die Abschaffung der Todesstrafe ins Auge zu fassen.

Weiterer Verkehrsrückgang.

Berlin, 27. Januar.

In einer Tagung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nahmen zum ersten Male die neuernannten Mitglieder, Staatssekretär a. D. G u r b o r o und Ministerialdirektor S o u l z e teil. Zum Reichsrathen wählte der Verwaltungsrat wiederum einstimmig seinen bisherigen Präsidenten, C. F. o n S i e m e n s. Ebenlo wurden einstimmig wiedergewählt zum Ersten Vizepräsidenten Staatssekretär a. D. H i t t e r und zum Zweiten Vizepräsidenten Oberpräsident a. D. o n B a t o l i.

Der vollständige Lebensbild über die Einnahmeveränderung im Jahre 1931 ergibt mit 3,842 Milliarden RM einen Rückgang um 15,9 v. H. gegenüber 1930 und um 28,2 v. H. gegenüber 1929. Mit dem entgeltlichen Wölkshof für 1931 ist für den April zu rechnen. Die Einnahmeveränderung im Januar 1932 zeigt einen über das erwartete Maß hinausgehenden Rückgang.

Die Feuerzelle Reichsbahnanteile 1931 hat bisher Zeichnungen von rund 245 Millionen RM ergeben. Bis zum ersten Zahlungstermin, den 5. Januar 1932, waren davon 56,5 Millionen RM (rund 24 v. H.) eingezahlt. Die auf Grund des Ergebnisses dieser Anleihe vorzulegenden Aufträge sind soweit als möglich herausgegeben worden.

Ein Lebensbild über die Auswirkung der im Dezember beschlossenen Ermäßigung des Gütertarifs im veranschlagten Betrage von 300 Millionen RM läßt sich zur Zeit noch nicht gewinnen.

Die Ausgabe von verlängerten Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten hat den Reiseverkehr wesentlich belebt. Trotz der wirtschaftlichen Notlage wurde in einigen Bezirken der Weihnachtsverkehr des Sozialen sogar übertrieben. Die Einnahmen mußten dabei naturgemäß trotzdem wegen der verbliebenen Preise hinter denen des Vorjahres zurückbleiben.

Die Japaner vor den Soren Charbins

Zotio, 27. Januar.

Die japanische Telegraphenagentur Shinbun Rengo meldet, daß die Armee des Generals Sijia unter Führung des Generals Gai die Rangoberge der Stadt Charbin erreicht. Die Befehung der Stadt wird jeden Augenblick erwartet.

Universitäts- und Landesbibliothek

Barenmarkt.

Mittagsbrot. (Mittl.) Getreide und Backwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark am Station: Weizen März. 232-234 (am 25. 1.: 230-232). Roggen März. 177-179 (196-198). Branntweine 158-168 (158 bis 168). Putz- und Industriegetreide 159-158 (153-158). Gerst März. 139-147 (138-140). Weizenmehl 28-31,75 (28-31,75). Roggenmehl 27,25-29,50 (27,10-29,40). Getreidemehl 9,00-10 (9,00-10). Roggenklein 9,00-10 (9,00-10). Weizenklein 21-27,50 (21-27,50). Altes Getreidemehl 21-23,50 (21-23,50). Futtergerst 15-17 (15-17). Weizenklein 16-18 (16-18). Weizenklein 14-16 (14-16). Weizenklein 16-19 (16-19). Weizenklein 10-12 (10-12). Weizenklein 14,50-16 (14-15,50). Gerstklein neue 22-29 (22-29). Getreidemehl 11,70-11,80 (11,70-11,80).

Berliner Schlachtmarkt.

(Mittl.) Auftrieb: 1420 Rinder (darunter 309 Schafe), 463 Bullen, 648 Kühe und Färken, 2625 Kalben, 3150 Schafe. — Riegen, 14 813 Schweine, 721 Auslandschweine. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Table with columns for animal types (e.g., Rind, Kalb, Schwein) and their corresponding prices in Reichsmark. Includes sub-sections for 'Kühe', 'Kälber', 'Schafe', 'Ziegen', 'Ferkel', 'Lamm', 'Hühner', 'Gänse', 'Enten', 'Kanarienvogel', 'Hühner', 'Gänse', 'Enten', 'Kanarienvogel'.

Ein unheimlicher Gast In einem New Yorker Hotel erlebte die Tochter eines amerikanischen Schlachtgroßhändlers, Mrs. Corwell, eine unangenehme Vorkommnis. Als sie eben zur Ruhe gegangen war, öffnete sich die Tür des Garderoben-Schranks und ihm entstieg ein merkwürdig verummert Mann. Wie nicht anders zu erwarten, forderte der Eindringling die Barfrau und die Jüwelen der jungen Dame, wobei er ihr einen Revolver vor die Brust hielt. Die Gastwirtsbesitzerin überließ dem Mann alle ihre Habgüter und bezog, wie sie war, das für ihrem Bedauern Ausdrud, daß sie zur Zeit nicht mehr bei sich habe. Der verkleidete Mann entfernte sich diesmal durch die Türe, ebenso „höflich“ wie er gekommen war. In der Zwischenzeit wurde er von zwei handfester Leuten in Gegenwart genommen, die ihm handhaben anlegten, um ihn der Gerechtigkeit zu überliefern. Hinterher stellte sich heraus, daß das Zimmermädchen bereits eine Stunde vor dem Ueberfall den Räuber hatte in das Zimmer schlüpfen sehen. Um seinen Schandall im Haus zu machen, hatte sie sofort die Polizei und eigensinnig die Polizei alarmiert, die ihrer handelten Detektive enttand. Das Mädchen hat für diese beherzte Tat eine vorzügliche Belohnung erhalten, von der sie sich um ihrem eigenen Schred zunächst ein paar Wochen erholen kann!

Die Bürgerfeuerschraube

Aus dem Material über die Erhebung der Bürgerfeuer in Rechnungsjahr 1931 aus etwa 1000 Städten geht hervor, daß 53 Städte mindestens die 4fache Bürgerfeuer erheben. Daraus ist nach zu berücksichtigen, daß in zahlreichen Städten nachträglich Erhebungen vorgenommen wurden, die nicht befragt worden sind, und daß die Erhebung der dreifachen Bürgerfeuer in zahlreichen Gebieten nahezu die Regel ist. Unter den 53 ermittelten Städten befinden sich 8 preußische, 12 sächsische, 31 thüringische, eine anhaltische und eine mecklenburgische Städte. 300 v. H. Zuschlag zum Bestand der Bürgerfeuer (also die 4fache Bürgerfeuer) erheben 35 Städte, und zwar 6 preußische, 12 sächsische, 15 thüringische, eine anhaltische und eine mecklenburg-streitliche. Einen Zuschlag von 350 v. H. (also die 4 1/2fache Bürgerfeuer) erheben 3 thüringische Städte, einen Zuschlag von 400 v. H. (also die 5fache Bürgerfeuer) erheben eine preussische und 12 thüringische Städte, einen Zuschlag von 450 v. H. (also die 5 1/2fache Bürgerfeuer) erheben eine preussische Stadt und einen Zuschlag von 500 v. H. (also die 6fache Bürgerfeuer) erheben 2 thüringische Städte. Beachtenswert ist die Tatsache, daß es sich fast ausschließlich um Städte mit weniger als 25.000 Einwohnern, also um Kleinstädte, handelt.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien:

Enald Banse: Hund und die Erde. Eine kleine Bändchen und Wälder, Landstrichs und Seelentum. Mit einer Karte. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7168. Gebietet 40 Pf., gebunden 80 Pf.

Enald Banse, einer der Begründer ökonomischer Erdkunde, bemerkt mit diesem Buch, daß die Geographie trotz ihrer Zweckmäßigkeit keine trockene Wissenschaft zu sein braucht. Der Verfasser führt die Länder und Wälder in ihrer bunten Vielfalt so anschaulich vor, daß man einen Roman zu lesen glaubt, der den Leser nicht aus der Spannung löst. Die Erde zeigt in der Ewigkeit die Vielfalt ihrer Lebenswelt. Die Berge und Ebenen reihen sich zu Mittel- und Hintergründen aufeinander, vor denen sich das gemaltige Schauspiel des Wälders und Naturgeschehens abspielt. Und die Augen sind diesem geographischen Roman „Hund und die Erde“ mit großer Begeisterung folgen und sich dabei anmerken eine genaue Kenntnis der Länder und Erde und die Welt erlangen.

bei der Mäusebefämpfung außerhalb von Gebäuden und sonstigen betriebenen Beseitigung nur das Auslegen von Bakterienpräparaten, insbesondere von Mäusephosphagen, und das Vergiften der Mäuselöcher in Betracht. Das Vergiften fällt nicht unter die Bekämpfung.

Bezüglich des Auslegens von Bakterienpräparaten gelten die Bestimmungen der Bekämpfungsvorschriften zur Bekämpfung von Gelbfiebererregern durch bakterielle Mäuse- und Rattenvergiftungsmittel, die färslich in neuer Fassung veröffentlicht sind. Thalliumverbindungen und deren Zubereitungen (Schwefelverbindungen) reimen zu den Giften im Sinne der obengenannten Bekämpfung.

Bei dem Auslegen von Giften gegen Ratten ist besonders die Vorschrift des § 11 Abs. 2 zu beachten. Wo zum Schutze der Koltraben das Auslegen von Gift gegen Ratten verboten ist, verbietet es bei dieser Bekämpfung. Bei der Bekämpfung widerer Ratten und Katzen ist das Auslegen von Gift an eine besondere Genehmigung gebunden.

Neues aus aller Welt.

Nationalsozialist ermordet. So der Vorwurftraße in Berlin erregte sich eine schwere Bluttat. Mehrere jugendliche Jettelvertreter der NSDAP wurden von politisch Unbedenklichen plötzlich überall und dabei dem 16jährigen Herbert Natus aus Berlin-Bismarck vier Weisheitsbeigebacht. Im Krankenhaus verstarb der Schwerverletzte. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind sofort aufgenommen worden, es sind auch Verhaftungen erfolgt.

Unregelmäßigkeiten bei einer Kranken- und Sterbestatistik. Größere Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung sind bei der Zeller Verwaltungsgesellschaft der Kranken- und Sterbestatistik für das Deutsche Reich, genannt Elsterfelder Krankenkasse, aufgedeckt worden. Insbesondere die Geschäftsführer Frank ist fruchtlos entlassen worden. Wie weit die Unregelmäßigkeiten in der Buchführung rein krimineller Art sind, läßt sich noch nicht übersehen, da auch eine große Zahl von Ausgabebeklegen gefunden wurde, die nicht ordnungsgemäß verbucht wurden. Ein Straftrag gegen Frank von Seiten der Berufung ist noch nicht gefällig. Bei der genannten Kranken- und Sterbestatistik handelt es sich um ein den freien Gewerkschaften nachstehendes Institut.

Tragischer Tod eines Industriellen.

Duisburg, 26. Januar. Dem Vater der seit Jahresfrist fehlgelegten Hütte Ruhrort-Werder, Dr. Effer, der auch dem Vorstand der Vereinigten Stahlwerke angehört, drang während er eine in seinem Schreibtisch liegende Selbstbepistolung unterzucht, zwei Kugeln in die Brust. Ein Verlich, Dr. Effer durch Blutübertragung am Leben zu erhalten, mißlang. Dr. Effer ist dann an Herzhilfsmaßnahmen verchieden.

Ein Gastolant mit 15.000 Litern Inzest explodiert in der Nähe von Nanking. Eine 300 Personen wurden dabei getötet und verundet. Es wird angenommen, daß es sich um einen vollkommenen Inzest handelt.

Pariser Besprechungen.

Der englische Botschafter bei Vaval und Jlandia. — Negatives Ergebnis.

Am Montag fand im Außenministerium eine französische englische Besprechung statt, an der der Ministerpräsident und Außenminister Laal, Finanzminister Jlandia, der englische Botschafter Lord Jarral und der Erste Botschaftssekretär teilnahmen. Die Unterredung, die fast zwei Stunden dauerte, geht in erster Linie dem Verhältnis, eine gemeinsame Haltung in der Tribut- und Schuldenfrage vorzubereiten. Obwohl eine amtliche Verlautbarung nicht ausgegeben wurde, glaubt man in unterirdischen Kreisen zu wissen, daß eine bedeutende Annäherung (?) in den wesentlichen Punkten erzielt worden ist. Der englische Botschafter hat seine Regierung sofort Bericht erstattet. Es ist färsich die Möglichkeit errogen worden, die Casanvier Konferenz im Februar oder Juni abzuhalfen.

Mit der angehenden Annäherung, von der in der Pariser Meldung die Rede ist, scheint es nicht weit her zu sein. In diplomatischen Kreisen Londons werden die Pariser Tributverhandlungen durchaus pessimistisch beurteilt. Die Hoffnung, daß am Montag die Entschcheidung über das Zusammenfallen Vaval-Machdals fallen werde, hat sich nicht erfüllt. Die pessimistische Stimmung ist das Ergebnis der einseitigen negativ verlaufenen Unterredung zwischen Vaval und dem englischen Botschafter in Paris.

Anschlag auf das Stillhalteabkommen.

Frankreich verlängert nicht den Reichsdankredit. Paris, 26. Januar. Der Aufsichtsrat der Bank von Frankreich tritt am Donnerstag zusammen, um endgültige Beschlüsse über die Frage der Verlängerung des französischen Anteils an dem 100-Millionen-Dollar-Kredit für die Reichsbank zu fassen. Einige Blätter spielen mit der Drohung, daß die Bank von Frankreich ihren Kreditanteil nicht verlängern werde, wodurch das Stillhalteabkommen hinfällig werden würde.

Börse und Handel.

Berlin, den 26. Januar 1932. Produktmarkt. Der heute in Berlin abgehaltene 3. Allgemeine Deutsche Saatenmarkt zog einen guten Teil Interessenten ab. Es blieb demnach im allgemeinen auch bei recht geringen Umsätzen. Weizen wurde nach der lange bürgerführten Jurisdikation der Wälder wieder von einzelnen Stellen gefordert und zum Teil höher bezahlt. Roggen, der ebenfalls langsam offeriert war, zog um eine Mark an, desgleichen Hafer. Gerste ruhig und ohne Anregung.

Dollar: 4,209 (Gold), 4,217 (Brief), engl. Pfund: 14,53 14,57, holl. Gulden: 169,48 169,82, Belg. Franken: 58,69 58,81, ital. Lire: 21,08 21,12, dän. Krone: 30,09 30,15, norw. Krone: 75,92 76,18, schw. Kronen: 16,56 16,60, holländ. Kronen: 12,485 12,485, franz. Franc: 82,10 82,26, span. Pesa: 33,36 35,44, schwed. Krone: 31,12 31,28, österr. Schilling: 49,55 50,05.

Magdeburg. In dem Schlafzimmer einer am 11ten färsich gelegenen Wohnung brach durch die Unvorsichtigkeit eines mit Streichhölzern spielenden vierjährigen Knaben in Abwesenheit der Eltern Feuer aus. Das Kind wurde von Hausbesuchern aus höchster Lebensgefahr gerettet. Die Feuerwehre löschte den Brand in kurzer Zeit.

Magdeburg. In Magdeburg, der Gründungstadt und dem Sitz des Bundespräsidenten des Reichspräsidenten Schmarz-Roh-Gold, fand ein großes Hallenprogramm des Arbeiterparteiartells und der Schachformationen des Reichsbundparteiartells, das als Auftakt zu den großen Kundgebungen der Eltern Front im Februar gebadt war. An die 6000 Zuschauer waren erschienen. Auch die Landesregierung und die Stadt Magdeburg, deren Vortragsmeister Reiter erschienen war, ließen sich bei der Veranstaltung vertreten. Der Vortragschef des DGB, Bezirk Magdeburg, Kauter's, begrüßte die Sportler und die Schach als zwei große Säulen der Eltern Front. Der Zusammenbruch der Reaktionäre in Harzburg habe die Notwendigkeit ergeben, sich enger zum Wohle der Republik und der Demokratie zusammenzuschließen. Wenn auch die bürgerlichen Blätter über die „blechene“ Front gehöht hätten, so seien in ihr doch bis zehn Millionen Menschen zusammengekommen. Das Motto der Eltern Front lautet: „Nicht hinter, sondern die Eltern Front, die deutsche Arbeiterfront, nicht liegen.“ Es gelte die Demokratie aufzubauen. Dazu gehören eine zuverlässige republikanische Wehrmacht und Schulen, in denen lokale Staatsbürger erzogen würden. Die Eltern Front kämpfe innenpolitisch für die wirtschaftliche Gleichberechtigung des Arbeiters, außenpolitisch wolle sie eine völkerverbindende Politik.

Wanzen. Nahe der an der Rhine gelegenen Wäldersee ist ein Wäldersee ein einjähriges Kind und verlegte es ererblich am Kopf. Ein Hund packte den Wäldersee. Das gefangene Tier hat eine Färsigungslänge von über 125 Zentimetern.

Salzwedel. Der Kaufmann Schmidt aus Salzwedel, der sich mit einem Auto auf der Rückfahrt von einer Reise nach Westfalen befand, vertrieb sich im Nebel und in der Nähe von Wäldersee in die G. Da er sofort Rettungsversuche von einem Motorboot unternommen wurden, konnte Schmidt doch nur als Leiche geborgen werden.

Schentenhorff (Kr. Gardelegen). Bei einem Feuer wurden das Wohnhaus und der Stall des Arbeiters Riemann ein Raub der Flammen. Die Wälder konnten gerettet werden. 100 Zentner Stroh, die im Stalle waren, sind mitverbrannt, auch einige Hühner und Schöner. Es wird angenommen, daß der Brand durch einen elektrischen Kurzschluss der Fahrtrahnen der Wäldersee entstanden ist, daß die einjährige Tochter des Riemann im Stall mit einem brennenden Klempner nach dem Feuer suchte, und daß das Stroh dabei Feuer fing. Das Mädchen wird seit dem Brande vermisst.

Langenweddingen (Kr. Wanzleben). Auf der Chauffee nach Wäldersee geriet ein Auto beim Verlassen des Staues ins Schleudern und überstieß sich zweimal. Der Reisende Karl Kneber, der am Feuer lag, erlitt einen Schädelbasisbruch, der Fahrtrahnen der Wäldersee eine Gehirnblutung. Beide fanden Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus.

Buch (Allmarr). In einer Kiefernplantation in der Nähe der Straße Tangermünde-Langerheide wurde ein Kiefernbaum in der Höhe von 15 Metern durch einen Blitzschlag getötet. Die Stämme sind noch zu erhalten und können erst kurze Zeit fort gegeben haben. Handstrichmalpötel und Landläufer unterliegen, der Kiefernbaum etwa mit dem Verfall eines Wälders in Zusammenhang zu bringen ist.

Hauperverammlung des Sängerbundes an der Saale.

Salle. Der Sängerbund an der Saale hielt in Halle seine einjährige Hauptversammlung ab. Die unter der Leitung des Bundespräsidenten Oberbürgermeister Dr. Weder fand. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, gehören dem Bund 270 Vereine mit etwa 7000 aktiven Sängern aus 22 Gauen an. Um einstimmigen Beschluß der Hauptversammlung sollen die Wälder in der Höhe von 15 Metern durch einen Blitzschlag getötet werden. Der Gesang der Wäldersee Sängervereinigung soll ebenfalls und dafür ein Mittelschiffbau herausgegeben werden. Nach einstimmiger Wiederwahl der turnusmäßig auscheidenden Vorstandsmehrheit wurde als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wieder Halle gewählt.

Die Not im Kreis Schmalfelden.

Sterbende Industrien. — Enorme Arbeitslosigkeit. — Erschöpfte Steuerquellen.

Schmalfelden. Die Wirtschaft im Kreis Schmalfelden vergrößert sich von Tag zu Tag. In manchen Dörfern des Kreises sind bis zu 23 Prozent aller Einwohner erwerbslos. Die Hauptursache für die Schwierigkeiten sind die zahlreichen Zollerhöbungen des Auslandes und die Entwertung ausländischer Wälder, von denen die größten exportierenden kleinen Eisen- und Stahlindustrien schwer betroffen werden. Man bemerkt, daß das englische Geschäft überaus wieder in Gang kommen wird. Auch die Kündigung des Handelsvertrages mit der Schweiz und die zu befürchtende Kontingenterung der deutschen Wälder nach dort werden eine weitere Umwälzung zur Folge haben.

In Industriekreisen macht man sich dabei wieder mit dem Gedanken meiter Entlassungen vertraut. Aber schon jetzt sind besonders die großen Dörfer des Kreises infolge der außerordentlichen Arbeitslosigkeit nicht in der Lage, ihre Kreisrenten abzuhalfen, so daß der Kreis bereits die geplanten Wälderstrassen übernehmen hat.

Auch die stark verteilte Tabakindustrie arbeitet, soweit überhaupt noch, wesentlich eingeschränkt. Besonders in der Rottendorfer Bezirk ist eine große Zahl von Tabakarbeitern erwerbslos. Zwei Tabakfirmen sind von dort abgemandert.

Der Giftnebel gegen die Färsigungslänge.

Eine neue Polizeiverordnung.

Eine Polizeiverordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten regelt das Auslegen von Gift in Feldern und Gärten außerhalb von Gebäuden und sonstigen betriebenen Beseitigung. Hierunter ist jedes Werkzeug zu verstehen, das nach Art seiner Anlage geeignet ist, durch seine räumliche Umföbung Personen, Tieren oder Sachen Schädigung durch äußere Einflüsse zu bewirken. Auch Wohnhäuser und Gärten sind hiernach als Gebäude anzusehen. Schiffe fallen nicht unter die obengenannte Verordnung.

Bezüglich des Vergiftens von Mäusen und Ratten verbietet es im allgemeinen bei den bisher üblichen Vergiftungsverfahren und Vergiftungsarten. Außer dem in der Verordnung zugelassenen Auslegen von Giftgeräten kommen

Die Empfehlung.

Am gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben spielen die Empfehlungen eine große Rolle. Man gibt mit dieser Empfehlung gewissermaßen ein Verpfändungs-Scheu, Verpfändungen und Ehrenhaftigkeit, man bezeugt, daß man mit diesem oder jenem bekannt ist. Das bißige Bekanntheit genügt schon und verbreitet getreu dem Grundtag: „Sage mir mit wem Du verkehrst, und ich sage Dir, was Du wert bist!“ — einen sehr wesentlichen Teil der Empfehlung. Es soll Geschäfte und Branchen geben oder gegeben haben, bei denen überhaupt nur etwas durch Empfehlungen zu machen war. Zum Beispiel bei den Kunst- und Antiquitätenhändlern. Jeder Kunsthändler müßte verhängern, wenn er in seinem Laden auf Kunstschätze warten wollte. Da muß man den Liebhabern und Kunstsammlern, den Sammlerfreunden hin empfohlen werden, muß mit dieser Empfehlung keine persönliche Aufwartung machen, und dann hat man vielleicht ein Prozent Aussicht darauf irgend etwas loszuschlagen. Aber ich habe mir sagen lassen, daß auch heute die Empfehlung allein nicht mehr dazu beiträgt ein angelegentliches Geschäft zu fördern. Empfänger wird man nach wie vor, aber die in Frage kommenden Interessenten fühlen sich bei diesen schlechten Zeiten nicht mehr veranlaßt, etwa aus Rücksicht auf jene Empfehlung wirklich etwas zu kaufen. Sie empfehlen ihrerseits wieder weiter an einen anderen guten Bekannten, der auch nichts laßt, sondern wiederum weitere Empfehlungen verteilt. Da der Kreis der heute zahlungsfähigen Verbraucher aber nur recht beschränkt ist, ist man bald wieder jenem Ökonomie empfohlen, der einem die erste Empfehlung mit auf den Weg gab. Einem jungen Antiquar erging es so. Er hatte eine alte ägyptische Vase, ein Mammut unter allen Vase, zu verkaufen. Sie war unter Garantie 2000 Jahre alt. Eines Tages lud er diese Vase in eine Antiquarische und fuhr zum Professor Schmid, einem Liebhaber für altägyptische Kunst. Der aber konnte im Moment nicht kaufen und schickte den jungen Kunsthändler zum Dr. Bäcker, der seine Historienkenntnis schon ganz bereicherte. Dr. Bäcker befand sich gerade in einer Konferenz, als er die Vase des Antiquars los schrieb er auf die Rückseite: „Eine schöne Empfehlung an Geheimrat Krulke“. Krulke schickte ihn zum Grafen Butterweich, der Butterweich sagte: „Ja, junger Freund, ich selbst bin ja desinteressiert, aber mein Freund, was der Professor Schmid ist, der kauft ja solche Sachen gern.“ Gehen Sie mal zum Professor Schmid und bestellen Sie eine recht schöne Empfehlung von mir!“ Seit jenem Vorfall zieht es den jungen Antiquar vor, sogenannte Auktionen zu veranstalten, denn von den Empfehlungen kann er ja schließlich auch nicht immer leben!

Die elegante Reinemachefrau.

Während die deutsche Reinemachefrau nicht gerade der Begriff besondere Eleganz ist, sondern vielmehr ein Typus der in Wohlgefallen oft verewigt worden ist, ist die Reinemachefrau in den Vereinigten Staaten ganz ein Gegenstück. Eine Dame, die für die Erhaltung dieses Berufsstandes in allen Staaten eintritt, hat darüber interessante Mitteilungen gemacht. In großen Zügen charakterisiert sie folgende Tatsachen: Nach Büropflicht endet man in den großen amerikanischen Bürohäusern ein Meer von elegant getriebenen Frauen und Mädchen im Besonderen und mit lebendigen Strömungen. Diese kommen zur Arbeit, die eben im Reinemachen besteht. Ihr Hut zeigt den neuesten Schick und hat nichts mit den vorhinmütlichen Strohhelmen unserer hiesigen Reinemachefrauen gemein. Man findet unter den Reinegerinnen junge Damen mit dem gleichen Netz und der gleichen Kränze mit den Büropflichtern und Verfüßlerinnen. Sie sind meistens gegen dreißig Jahre alt und vollbringen ihre Arbeit nicht ohne Stolz und Zufriedenheit, denn sie fühlen sich ja durchaus als Damen. Außerdem ist der Anblick zu dieser Beschäftigung sehr groß, denn abgesehen davon, daß sie gut bezahlt wird, wird es niemandem einfallen, der Reinemachefrau ein abfälliges Wort zu sagen. Selbst verheiratete Frauen verschaffen sich, wenn der Mann zu Hause ist, einen Nebenverdienst durch Abend- oder Nachtarbeit. Das Reinemachen in den großen Büropflichtern Americas ist geradezu militärisch organisiert. Die angestellten Kolonnen stehen unter Leitung einer Kolonnenführerin, die das Ganze „befiehlt“. Die Mannschaften sind zum Beispiel in drei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe arbeitet vom 20. bis zum 13. Stockwerk, die zweite Mannschaft vom 12. bis zum 6. Stockwerk und die dritte vom 5. Stockwerk bis zum Erdgeschoss. Diese Gruppen aber sind in sich wieder spezialisiert: die eine Spezialgruppe reinigt die Walfächer, eine andere arbeitet mit dem Staubsauger, mehrere „Damen“ putzen Messing und der Rest wickelt auf. Die Aufgaben jeder einzelnen Arbeiterin sind genau abgegrenzt, und sie ist vorzüglich geübt in der Handhabung der dazu notwendigen Werkzeuge. Die allgemein übliche Reinigungszeit in den amerikanischen Bürohäusern ist von 6 Uhr abends bis höchstens 12 Uhr nachts, sie darf also niemals mehr als sechs Stunden pro Tag betragen. Räumlich um 12 Uhr werden die Büropflichter durch Wachposten abgeschlossen, und bis zu diesem Zeitpunkt muß die letzte Reinemachefrau mit ihren Utensilien das Gebäude verlassen haben. Diese eleganten „Reinemachefrauen“ fühlen sich also als Angehörige eines Standes, der hinter keinem anderen Stand irgendeine Zurücksetzung, Selbstverächtlichkeit genießen sie auch dieselbe Achtung wie die Angestellten in den Büros und Warenhäusern. Damit verwirklicht sich das alte amerikanische Prinzip: Es kommt nicht darauf an, was man arbeitet, sondern wie man arbeitet!

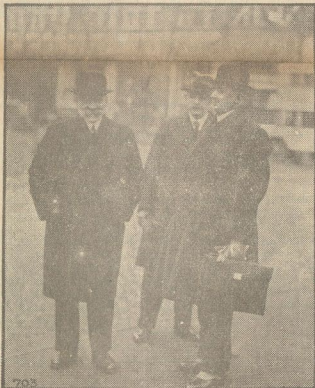
Perlen in Nordseeumfichten.

Perlen in Nordseeumfichten sind keineswegs selten. Bekanntlich entstehen die Perlen dadurch, daß das Muscheltier eine eingetragene Fremdkörper, seien es isomorphe Eingeweidewürmer oder Sandkörner durch Umhüllen mit der Perlmutterhülle umschließt. Man kann Perlen in fast allen Muschelarten finden. In der Küste sind sie sehr selten, und man rechnet etwa auf jede zehntausendste Muschel eine Perle, die der Seltenheit wegen teuer bezahlt wird, obwohl sie matt und glanzlos ist. Um so häufiger kommen Perlen in der Riese- oder Walmuschel vor, wo man durchschnittlich in jeder zweiten Muschel sie finden kann, und zwar in einer Schale bis über zwanzig Stück. Die Perlen sind von der blauen Farbe der Perlmutterhülle, einige aber auch weiß und schon irisierend. Selbst schwarze Perlen kommen vor. Die Größe wechselt zwischen der eines Möbielknopfs bis zu der einer kleinen Erbse. Die Perlen liegen teils im Mantel der Muschel, teils zwischen den Schalen der Perlmutterhülle. Die Schale manchmal fülle aus. Muscheln mit diesen Perlen scheinen krank zu sein, deren Schalen sind dann oft verwaschen, und das Tier zehrt wenig Leben. Die Walmuschel messen den Perlen der

Muschel nur geringen Wert bei. Schön von Farbe und Glanz, leider aber nur klein und selten sind die Perlen der Noctula. Auch in den Sandmuscheln kommen Perlen vor, die aber wie die Farben der Schale einfarbig weiß und ohne Glanz sind. Da diese Muscheln in dem Boden bohren und dadurch vielfach die Muscheltiere schädigen, sind diese Perlen oft aus einer Reihe von Perlen als um solche Schäden zu überleben. Eigenartig machen sich die Perlen in den kleinen Rellina-Muscheln, wo sie im Verhältnis zur Schale ziemlich groß sind und eine weiße, gelbe oder rote Farbe zeigen können. Selbst die Kapfische, die an der englischen Küste sehr häufig ist, bildet oft Perlen. Bei den Rellina-Perlen hat man niemals Perlen beobachtet können, wohlfeillich aber findet man Perlen bei den meisten Muscheltieren. In der Ostsee sind dagegen die Perlen sehr selten und kommen selbst in der Riesmuschel nur ganz vereinzelt vor.

Der „schöne“ Mann.

Früher einmal konnten die Männer höchstens vor Wut stehen, heute ist es ein Selbstgebot, daß sie dieses Kochen auch um Herd betreiben können. Neulich ging ein Aufruf durch die Zeitungen: „Männer lernt kochen!“ Und so sprach sich viele Aufforderung aus, ausnahmslos, sie ist doch durchaus ernt zu verlieren und vernünftig. Nicht alle Männer haben eine Frau, die sie mit dem Lebensführung betraut. Viele können nicht kochen, obwohl sie gern kochen möchten, andere haben sich endgültig zum Jungeliebten begeben. Was sie bislang in der Lage, ihre Mahlzeiten in den Restaurants einzunehmen, ist das heute keineswegs immer so leicht. Die Gehälter und Löhne sind hart reduziert, es heißt einrichten. Viele Hausarbeiten sind erwerbslos, es heißt auch mehr als einrichten. Wenn man nun in Vorkauf ist, dann ist man gebunden einen bestimmten Betrag für das Essen auszugeben, der sich nicht immer mit dem Etat vereinbaren läßt. Oft langt das Geld nicht mehr für die Speisemitteln, und man hätte vielleicht die Möglichkeit sich in der Wohnung eine billigerer Mahlzeit zu bereiten, wenn man sich — mit der Kocherei auskennen würde. Da ist es gut, wenn ein Mann sich auf die Zubereitung einiger Hausgerichte versteht. Aber nicht nur diese Männer sind gebunden das Kochen zu erlernen. Es ist doch heute wichtig, daß die Ehefrau einen Berufs nachgeht, während der Mann zu Hause ist. Da verhält es sich durchaus nichts, wenn er seiner Frau die Küchenarbeiten abnimmt und sie durch die Herstellung des einen oder anderen Gerichtes ein wenig entlastet. Ich weiß, das hört sich alles — furchbar komisch an, aber die praktische Seite dieses Mannes ist allen Grafen nicht zu unterschätzen. Man spart Geld und erreicht sich im Haushalt nützlich, demselben man schon zum Feiern vorurteilt ist. Und überhaupt kann es keinem Manne schaden, wenn er ein paar Speisen kochen kann. In America können die meisten Chemiker kochen. Verstanden wir es ihnen in höchstem Maße nachzumachen, es braucht ja nicht gleich Bismarck und Bismarck zu sein! G.



Bundeskanzler a. D. Stresemann in Berlin. Der Präsident des Österreichischen Kammertages, Bundeskanzler a. D. Stresemann, und der frühere Präsident des Kammertages, Fritz Illner, sind in Berlin eingetroffen und werden Gäste des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages, des Deutschen Industrie- und Handelskongresses und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sein. U. B. z. v. l. n. r. Fritz Illner, Stresemann jun. und Bundeskanzler a. D. Stresemann vor ihrem Hotel in der Stresemannstraße.

Englisches U-Boot gesunken.

London, 26. Jan. Die englische Admiralität teilt mit, daß das Unterseeboot M 2 am Dienstag morgen etwa fünf Meilen vor Portland bei Tauchübungen gesunken ist. Torpedoboote und Unterseeboote eilten herbei, um die Unglücksstelle abzufinden. Späterhin alarmierte der Chef der Marinestation in Portsmouth die dortige Uminschulungsflootille, deren Mannschaften sich gerade auf Landurlaub befanden und aus Lichtspielhäusern und Restaurants herbeigebot werden mußten. Die Uminschulungsbote besahen mit ihren Zugmaschinen der See, in dem das Unterseeboot liegen kann, haben es aber bisher noch nicht gefunden, obwohl das Wasser an der Unglücksstelle nur etwa 32 Meter tief ist.

In Nord des M 2 befanden sich etwa 40 Mann. Das dröhnende Signal des Unterseebootes wurde kurz nach 10 Uhr morgens gehört. Die Boote der „M-Klasse“ wurden gegen Schluß des Krieges in Bauangriff genommen und trugen ein schweres 30,5-Zentimeter-Geschütz, mit dem man die Küste bis Belgien beschließen wollte. Ihre Konstruktion hat niemals recht befriedigt, und schon früher hat die englische Marine mit dieser Klasse schlimme Erfahrungen gemacht.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Holzverkauf im Forstrevier Zingst

am Mittwoch, den 3. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr.
Sammelpunkt: Straße unterhalb des Waldes.

Brennholz

- 100 rm Scheitholz, Größe 60 "
- 6 " Scheitholz, Weißbuche 80 "
- 80 " Reisig, I. Klasse

Hingholz

- 9 rm Böttchenschiffholz, Größe 4 "
- 4 " Auzrollen, Größe 2 m lang

v. Hellsdorff'sche Rittergutsverwaltung.

Morgen Freitag, den 29. Jan.
Schlachtfest
im
Schützenhaus.
Abends 8 Uhr **Bratwurfschmaus** bei gemütlicher Unterhaltung.
Skatabend
Freundlich laden ein **R. Janda und Frau.**

In unserem Sonntag, den 31. Januar im
Schützenhaus stattfindenden
Krieger-Ball
laden wir Freunde und Gönner herzlich ein.
Kriegerverein Nebra

Sezinger kostet nur 1 Pfennig
bei 20 Grad Celsius eine Stunde Feuerung, für 80 cbm Raum zu 18 Grad malige Baum, Tag und Nacht. Ist preisgünstigsten Heizer in Österreich, noch weniger anderen Östern zu überbieten. Die Heizkosten eine Viertel für jedes Haus. Heizen die Heizung und Heizer.
Sezingerwerke
Kleinmühlau 1, S.
Tel. 0330 3330 40gr. 1800
Vertrieb: Buchdruckerei Wiltb. Zauer, Koblach

Wer nicht lauter? - E - T -
Häeres durch Wirtschaftlichkeit -
Wort (Wort) -
Inserieren bringt Gewinn

Die Freude
und geistige Anregung in jedes Haus bringen
Delhagen & Klafings Monatshefte
Monatlich nur 2.10 RM.
In aller Welt, wo Deutsche wohnen, sind Delhagen & Klafings Monatshefte verbreitet. Diese Zeitschrift verdientlich als erste die neuen Werke unserer großen Dichter. Sie bringt in fesselnder und allgemein verständlicher Form die Forschungen unserer bedeutendsten Gelehrten vor eine große Leserschaft. Sie berichtet in Wort und Bild, was es Neues gibt auf den weiten Gebieten der Literatur, des Sports, der Mode, des Theaters, des Kunstgenusses.
Sie füllt a mit ihrem weltberühmten farbigen Kunstbeleg die bildende Kunst.
Der Verlag Delhagen & Klafing, Leipzig überbringt auf Wunsch gegen Einzahlung von 30 Pf. in Marken für Porto kostenfrei ein Heft (Jahres Nr. 2.10) als Probeheft.

Drucksachen aller Art

fertigt an in handerer, moderner Anstaltung und liefert prompt, billig und gut
Buchdruckerei Wiltb. Zauer, Koblach.

Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restammet 20 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Altem.

№ 12

Donnerstag, den 28. Januar 1932.

45. Jahrgang

Deutschland hat abgerufen!

Ein Interview Groeners in der „Volonté“.

Paris, 26. Januar

Reichsminister Groener gewährte dem Berliner Vertreter der „Volonté“ eine Audienz über die Frage der Abrüstung und über die deutsche Innenpolitik. Groener betonte erneut, daß Deutschland die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages erfüllt habe. Groener erwähnte dann darauf, daß die nächsten Nachbarn Deutschlands in der Lage seien sofort 10 Millionen Mann zu mobilisieren. Deutschland könne diesen 10 Millionen nur 100 000 Mann für das Landwehr und 15 000 Mann für die Marine im Kriegsfalle entgegenstellen, da der jüngste Soldat des Weltkrieges bereits 30 Jahre alt sei und daher keine militärische Ausbildung mehr erhalten habe.

Herbstall Tod habe im Januar 1927 bekräftigt, daß die Abrüstung Deutschlands tatsächlich durchgeführt ist. Zu den französischen Behauptungen über deutsche Geheimtätigkeiten in der französischen Abrüstungsdeklaration ist ausdrücklich festgestellt, daß ein Vergleich zwischen den Heereshaushalten der Staaten unmöglich sei. Diese Teile treffen ganz besonders für Frankreich und Deutschland zu, da erlernte die Militärdienstpflicht, Deutschland aber ein Berufsdienst habe. Man habe festgestellt, daß 24 000 französische Rekruten ebenfalls folgten, wie 5100 englische Rekruten, da letztere als Berufssoldaten eine bedeutend höhere Belohnung erhielten. Das gleiche gelte für Deutschland. Der deutsche Heereshaushalt liege seit 1928 häufig herabgesetzt worden, während der französische sich seitdem dauernd erhöht habe. Unter diesen Umständen könne wohl kaum ein verständlicher Mißtrau noch von Geheimtätigkeiten sprechen.

Die Verurteilung des Senators Gehrard seien deshalb zum Mißerfolg verurteilt. Zu den Ausführungen General Bourgeois' unterließ Groener, daß es in Frankreich heute mehr Disziplin und Unterordnung gebe, als die Reichswehr in England überhaupt Mannschaften und Offiziere habe.

Die deutsche Jugend werde im deutschen Geiste und in dem der Völkerverständigung erzogen. Geachtet, die Erziehung zu verhindern, seien die Menschen, mit denen man in den letzten Jahren Deutschland daran gebunden habe, sich die freie und unabhängige Existenz zu sichern.

Der Stabilität und die gute Haltung seien keine militärischen Verbände und verfügten über keinerlei Waffen. Heute sei noch nicht zu überlegen, ob die nationalsozialistischen Führer jemals in der Lage sein würden, allein die Führung der Regierung zu übernehmen. Die Staaten, die Deutschland als zentralistische Nation behandelten, trieben mehr denn je zum Nationalsozialismus in Deutschland.

Tagung des Völkerbundesrates eröffnet.

Genf, 26. Januar

Die Tagung des Völkerbundesrates wurde am Montag unter dem Vorsitz Paul Boncour's mit einer geheimen Sitzung eröffnet. Sie begann mit einem Vortrag des chinesischen Vertreters Wen, der verlangte, daß im Hinblick auf die Besetzung Schanghai's durch japanische Truppen der Völkerbundrat unverzüglich das Verfahren über den japanisch-chinesischen Streitfall von neuem eröffnen. Der japanische Vertreter erklärte, daß nicht in der Lage zu sein, zu den einzelnen Punkten der japanischen Beschwerde Stellung nehmen zu können. Der Völkerbundrat beschloß — entgegen den bereits getroffenen Anordnungen — am Nachmittag eine Sitzung ausschließlich zur Behandlung des japanisch-chinesischen Konfliktes einzuberufen.

Der polnische Außenminister Jaksif beantragte sodann, die auf Antrag der deutschen Regierung auf der Tagesordnung stehende Agrarbeschwerde der deutschen Minderheit in Polen auf die Mitteilung des Rates zu veröffentlichen. Der deutsche Vertreter von Weizsäcker widersetzte sich dem mit allem Nachdruck.

Es wurde beschlossen, daß der Berichterstatter für die Minderheitenfrage, der japanische Volschärer Sato, mit den beteiligten Anordnungen persönliche Fühlung über die Beschwerde aufnehmen solle.

In einer streng geheimen Sitzung hat der Völkerbundsrat sodann von dem Schreiben des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, an den amtierenden Reichspräsidenten Kenntnis genommen, in dem Drummond seine Rücktritt zu Ende dieses Jahres erklärt. Das Schreiben ist sodann Gegenstand eingehender Beratungen des Völkerbundesrates gewesen.

Eine Saar-Abordnung unter Führung des Kommerzienrates Köhling ist eingetroffen, um mit den Mitgliedern des Völkerbundesrates über die auf der gegenwärtigen Tagung zu treffende Ernennung des Präsidenten und des Aufsichtsrates der Saarregierung zu verhandeln. Es wird erwartet, daß zum Präsidenten der Saarregierung ein Engländer ernannt wird.

Beginn der französischen Offensive.

Genf, 27. Januar

Schon in den ersten vertraulichen Fühlungen zwischen den einzelnen Anordnungen über den Arbeitsplan der Abrüstungskonferenz haben sich große Gegensätze politischen Charakters gezeigt. In französischen Kreisen will man den politischen Ausschluß der Konferenz oder einen Sonderauschluß beauftragen, alle bisherigen Vorschläge zur Sicher-

heitsfrage zu prüfen und möglichst auf der Grundlage des abgeschlossenen Genfer Protokolls von 1921 ein neues allgemeines Sicherheitsprogramm auszuarbeiten. Dessen Annahme französischerseits als Voraussetzung jeder Herabsetzung der Rüstungen erklärt werden wird.

Die Hauptausrede der Konferenz soll nach französischen Plänen bis nach den deutschen und französischen Parlamentswahlen ausgedehnt werden.

Man rechnet für Ende März mit einer einmaligen Unterbrechung der Konferenz. Nach der Route sollen inham die Arbeiten der drei großen Ausschüsse für die Land-, See- und Luftrüstungen beginnen. Diese französischen Pläne werden auf deutscher, englischer und italienischer Seite abgelehnt.

Drummonds Rücktrittsgesuch abgelehnt.

Der Völkerbundsrat hat in seiner vertraulichen Sitzung das Rücktrittsgesuch des Generalsekretärs Sir Eric Drummond nicht angenommen.

Sämtliche Ratsmitglieder haben Drummond gebeten, seine Entscheidung zu überprüfen. Drummond versprach, der Angelegenheit noch einmal seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Paris bleibt harinadig.

Der Gegenlag zu Frankreich.

London, 27. Januar.

Auf englischer Seite besteht man darauf, daß die Tributkonferenz im Mai oder Juni zummentreten mußte, und daß möglichst eine Lösung auf eine Reihe von Jahren nötig sei. Ferner halten es die Engländer für nötig, ein auf die Gesamtheit der deutschen Zahlungen ausgedehntes Moratorium zu bewilligen.

Auf französischer Seite seien dagegen weder Davaal noch Standia gerollt, auf eine Lösung einzugehen, die praktisch die Zahlungen ohne Rücksicht auf die Zahlungsmittel in der Schweiz voraussetzt. Frankreich könne in seinen Zahlungsmitteln über eine einjährige Verlängerung des Hoover-Feierjahres sowie über die darin enthaltenen Beschränkungen und Vorbehalte nicht hinausgehen.

Schließlich liehe die französische Politik auf dem Standpunkt, daß eine im Mai oder Juni zummentretende Tributkonferenz keine über ein oder zwei Jahre hinausreichenden Beschlüsse fassen dürfe.

Englands Zahlungsfähigkeit.

Die Bank von England hat die Wichtigkeit, den gesamten Restbetrag des im August vorigen Jahres ausgenommenen französisch-amerikanischen Reduktionsschatzes in Höhe von 30 Millionen Pfund Sterling (etwa 600 Millionen RM) zum Fälligkeitstermin am 2. Februar zurückzusuchen. Die Zurückzahlung werde ohne jede weitere Hauptpragnahme der Goldreserven der Bank möglich sein.

Wichtiges politisches Ereignis.

Der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag paraphiert.

Moskau, 27. Januar.

Im Konferenzsaal des Außenministeriums der Sowjetunion wurde am Montag der russisch-polnische Nichtangriffsvertrag durch Außenminister Litwinow und den polnischen Gesandten Dr. Bales paraphiert.

Die Paraphierung des polnisch-russischen Nichtangriffsvertrages ist ein Ereignis von weittragender politischer Bedeutung. Die Verhandlungen zwischen Polen und Rußland über einen Nichtangriffspakt reichen bis in das Jahr 1925 zurück. Damals schlug der damalige Außenminister Tschichowin sämtlichen am Rußland angrenzenden Staaten in Europa den Abschluß von Nichtangriffsverträgen vor. Die polnische Regierung machte jedoch die Annahme dieses Vorschlages davon abhängig, daß der Vertrag gleichzeitig mit allen Staaten unter polnischer Führung abgeschlossen werden sollte, eine Bedingung, auf die Rußland nicht einzugehen. Außerdem verlangte Polen feierlich eine Garantie eines Weltfriedens. Die Verhandlungen lösten dann gerührt und sind erst im August 1931 wieder aufgenommen worden, nachdem in Paris ein russisch-französischer Nichtangriffsvertrag zustande gekommen war. Das Inkrafttreten dieses Vertrages war jedoch von der Unterzeichnung eines polnisch-russischen Nichtangriffsvertrages abhängig gemacht. Da der polnisch-russische Vertrag wieder erst in Kraft treten sollte, wenn die Verträge mit den anderen europäischen Nachbarn Rußlands, vor allem mit Rumänien, unterzeichnet sind, wird es vielleicht noch eine Weile dauern, bis der Vertrag in Kraft tritt. Immerhin ist der polnisch-russische Nichtangriffsvertrag für die kommende Abrüstungskonferenz von besonderer Bedeutung, da Rußland jetzt nicht mehr behaupten kann, daß es durch die Unterzeichnung russischer Nachbarn zu besonderem Mißtrauen gezwungen wäre.

Direken bei Litwinow.

Vor seiner Abreise nach Genf hat Außenminister Litwinow den deutschen Volschärer von Direken empfangen.

In der längeren Unterredung wurden die politischen Tagesfragen und die Paraphierung des russisch-polnischen Nichtangriffsvertrages berührt. Ferner wurde über die kommenden Aufgaben der russischen Regierung auf der Abrüstungskonferenz gesprochen.

Reichshilfe für Landkreise.

Rund 582 000 Wolsfahrtsarbeiterlose.

Berlin, 27. Januar.

Der Vorstand des Preussischen Landkreistages beschloß sich erneut mit den steigenden Wolsfahrtsverlusten. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Betreuung der Wolsfahrtsarbeiterlose kein rein kommunalpolitisches, sondern in erster Linie ein staatspolitisches Problem sei. Reich und Staat müßten ausreichende Mittel dazu zur Verfügung stellen.

Die Zahl der Wolsfahrtsarbeiterlose in den ländlichen Bezugsstellenangehörigen des Reiches habe am 31. Dezember 1931 rund 582 000 betragen, was gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 18 Prozent bedeute. Das katastrophale Mißlingen der Steuereinnahmen erhöhe die Schwierigkeiten ins Ungemeine.

Ferner wurde das Gutachten von Prof. Rospil über den Finanzausgleich eingehend besprochen.

Strafrechtsauschuß des Reichstages.

Koch gegen Aufhebung der Todesstrafe.

Berlin, 27. Januar

Der Strafrechts-Ausschuß trat in die Beratung der Bestimmungen des Entwurfs über die Todesstrafe ein. Hierzu wies

der Ausschuß-Vorsitzende Dr. Koch (DVP)

darauf hin, er habe im Oktober 1928 und im Mai 1930 beantragt, die Todesstrafe durch lebenslanges Zuchthaus zu ersetzen, mit der Maßgabe, daß ein wegen Mordes zu lebenslangem Zuchthausstrafe Verurteilter im Falle einer Begnadigung in Sicherungserziehung zu überführen sei und seine Entlassung nach je dreijährigen Fristen unter ganz besonders strengen Voraussetzungen und Beschränkungen verweigert werden könne. Jetzt dieses Antrages liehe die Fortführung einer Verurteilung über die entfallenden Fragen gestellt, um auch den Angehörigen der Todesstrafe ein denkbar nichtere Bürgschaft gegen die Rückkehr von Mördern in die menschliche Gesellschaft zu bieten.

Da dieser Antrag keine Male abgelehnt worden sei, habe er für die Debatte der Todesstrafe gestimmt. Koch sei nicht bereit, dementsprechend werde, und zwar nicht aus juristischen Gründen, sondern aus Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse. Man werde heute in der Öffentlichkeit die härtesten Bedenken dagegen finden, gerade in diesem Augenblicke die Todesstrafe abzuschaffen. Die Zahl der Tötungen habe zugenommen, nicht zuletzt auch im politischen Kampf, und vor allem hätten sich in letzter Zeit in erheblicher Zahl Straftaten ereignet, daß 3. B. blos Präsenzen bei der Vollführung von Todesstrafen habe entfallen müssen. Die gegenwärtige Zeit sei nicht geeignet, die Abschaffung der Todesstrafe ins

Japaner vor den Toren Cherbins.

Genf, 27. Januar.

Japaner vor den Toren Cherbins. Die japanische Telegraphenagentur Sphimbu meldet, daß die Armee des Generals Sija unter Führung des Generals Gu die Randgebiete der Stadt Cherbis erreicht. Die Besetzung der Stadt wird jeden Augenblick erwartet.

Die Japaner vor den Toren Cherbins.

Tokio, 27. Januar.

Die japanische Telegraphenagentur Sphimbu meldet, daß die Armee des Generals Sija unter Führung des Generals Gu die Randgebiete der Stadt Cherbis erreicht. Die Besetzung der Stadt wird jeden Augenblick erwartet.

Die Ausgabe von verlängerten Sonntagsruckschiffahrten zu Weihnachten hat den Reiseverkehr weitlich belebt. Trotz der wirtschaftlichen Notlage wurde in einigen Bezirken der Weihnachtsverkehr des Vorjahres fast übertraffen. Die Einnahmen müßten dabei naturgemäß trotzdem wegen der verbilligten Preise hinter denen des Vorjahres zurückbleiben.

Die Japaner vor den Toren Cherbins.

Tokio, 27. Januar.

Die japanische Telegraphenagentur Sphimbu meldet, daß die Armee des Generals Sija unter Führung des Generals Gu die Randgebiete der Stadt Cherbis erreicht. Die Besetzung der Stadt wird jeden Augenblick erwartet.

Die Ausgabe von verlängerten Sonntagsruckschiffahrten zu Weihnachten hat den Reiseverkehr weitlich belebt. Trotz der wirtschaftlichen Notlage wurde in einigen Bezirken der Weihnachtsverkehr des Vorjahres fast übertraffen. Die Einnahmen müßten dabei naturgemäß trotzdem wegen der verbilligten Preise hinter denen des Vorjahres zurückbleiben.

Die Japaner vor den Toren Cherbins.

Tokio, 27. Januar.

Die japanische Telegraphenagentur Sphimbu meldet, daß die Armee des Generals Sija unter Führung des Generals Gu die Randgebiete der Stadt Cherbis erreicht. Die Besetzung der Stadt wird jeden Augenblick erwartet.

Die Ausgabe von verlängerten Sonntagsruckschiffahrten zu Weihnachten hat den Reiseverkehr weitlich belebt. Trotz der wirtschaftlichen Notlage wurde in einigen Bezirken der Weihnachtsverkehr des Vorjahres fast übertraffen. Die Einnahmen müßten dabei naturgemäß trotzdem wegen der verbilligten Preise hinter denen des Vorjahres zurückbleiben.

Universitätsbibliothek